

Von Dan nach Kehl.

Aus den Erlebnissen eines Detektives der Fremdenlegation. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So viel war mir klar, daß ich ungehämt das Wasser suchen mußte; ich machte mir daher an meinem Tornister zu schaffen und vermochte, wie ich glaube unbemerkt, aus demselben mehrere zur Flucht notwendige Sachen zu entnehmen, u. A. das Nägzeug, eine wollene Nachtmütze, eine leinere Sachhose und sonstige Kleingeleiten. Ich trat aus dem Wachsthal heraus und benutzte einen Augenblick, wo ich ungehört war, um ein Gewehr zu ergreifen; mit diesem verschwand ich hinter dem Wachtgebäude und eilte von da aus in das nahe gelegene Dörfchen, das aus Palmiergesträuchen bestand. Ohne dasselbe verlassen zu müssen, vermochte ich mich ungehört etwa eine halbe Stunde weit von Sidi-bel-Abbes zu entfernen. Nun erst wurde ich aufatmend stillzustehen und Umhäu zu halten, ob ich nicht verfolgt würde; bis dahin war ich stets in gebückter Stellung gelaufen. Als ich niemand bemerkte, zog ich den Waffentrock und die rothe Hölz aus, warf diese ins Gebüsch und sog die leinere Hölz und den blauen Koffer an, legte meine blaue Mütze auf, hing das Gewehr, nachdem ich die Munition wieder eingesteckt hatte, über die Schulter, und eiligen Schrittes verfolgte ich stets durch das Gebüsch meinen Weg in südwestlicher Richtung. Ich achtete nicht der fürchterlichen Hitze und verlor die Hälfte meiner Kraft; Brod hatte ich einen kleinen Rest mitgenommen, aber meine Beisehose war leer. Mir Geld besaß ich 2 Francs 30 Centimes, welche ich mir einige Tage vorher durch Verkauf eines kleidungsstückes erworben hatte, die anderen Sachen hatten vielbedeutung, am 14. und 15. zu veräußern.

Nach meiner Berechnung mußte ich schon etwa 5 Stunden von Sidi-bel-Abbes entfernt sein, als ich wagte, meine Richtung zu ändern, und zwar mich mehr aus dem Gebüsch zu entfernen, um mir eine Ansicht zu verschaffen. Es mochte bereits 5 Uhr Abends sein, als ich in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde ein einzelnes Haus gewahrte. Mit aller Vorsicht näherte ich mich demselben; ich hoffte dort meine Fährte füllen und mir einen inoffiziellen einsetzenden heftigen Durst stillen zu können. Einen Weg oder Fußpfad hatte ich bis dahin noch nicht gesehen, sondern ich war stets durch Dick und Dünn weiter geschritten, hatte auch den ganzen Tag über noch kein angekauftes Feld gesehen, wie gerade jetzt in der Nähe der Farm; ich glaubte in hoher Gefahr zu sein und vermochte, wie ich glaube, in weiter Entfernung Sidi-bel-Abbes noch zu sehen.

Beim Eintritt in die Behausung empfingen mich eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Wie erlauchte ich, als die Frau in deutscher Sprache oder vielmehr deutschem Dialekt mich, obgleich etwas ängstlich, nach meinem Begehre fragte! Ich bat um einen Krug Wasser, erzählte ihr dabei, daß ich mich verirrt hätte, daß ich eine Farm suche, in welcher ich Arbeit erhalten möchte, und daß ich geglaubt hätte, ihre Farm sei die richtige. Ich erfuhr, daß sie Gläubiger seien und schon über 8 Jahre dort anständig wären, ihr Mann und drei Söhne seien noch im Feld und müßten gleich zurückkommen; ihr Mann würde mich auch beschreiben können, wo und wie die Farm gelegen sei, nach welcher ich zu gehen beabsichtige.

Es wurde mir inzwischen ein Krug Wasser und ein großes Stück Brod gebracht; mit Bier ließ ich über Speise und Trank her, jedoch die Frau zu der Frage kam: Ihr müßt wohl lange schon nichts mehr gegessen und getrunken haben.

Ich war noch mit der Verfügung meines Maßes beschäftigt, als der Farmer und seine Söhne, sämtlich kräftige, gekrümmte Gestalten, zurückkamen. Sie bemerkte, wie die mich mit nicht gerade freundlichen Blicken musterten.

Als ich ihr Wohn- und Voger bekenntnis hatte, schenkte der Farmer mit meiner ihm ertheilten Auskunft zufrieden, denn er gestattete mir, die Nacht auf einem vor dem Hause befindlichen Strohhause zu schlafen und zeigte mir die Richtung, in welcher, wie er glaubte, die angelegte von mir gesuchte Farm sich befände. Ein großes Stück Brot wurde mir schon abends gegeben, damit ich für den folgenden Tag etwas zu essen hätte.

Früh morgens, ehe noch jemand von den Farmern-Leuten erwacht war, trat ich meine Weiterreise an, nachdem ich noch mein Gewehr, welches ich in der Nähe der Farm versteckt hielt, zu mir genommen hatte. Das unweit der Farm gelegene Dorf umging ich und verfolgte einen sogenannten Ackerpfad stets durch Wildnis, Gebüsch und Palmiergebüsch.

Mit Ausnahme von einigen Stunden während der größten Mittagshitze schritt ich immer tapfer und wohl-gemuth vorwärts und hoffte jeden Tag eine solche Farm zu finden.

Erst kurz vor Anbruch der Nacht erreichte ich wieder eine europäische Niederlassung; die Bewohner waren jedoch spanier, daher vermochte ich in diesem Hause nur gegen Bezahlung etwas Brot zu erhalten. Es wurde mir auch gestattet, zu übernachten, jedoch wieder nur unterm freien Himmel. Verständlich konnte ich mich nicht mit diesen Leuten, da ich der spanischen Sprache unzulänglich war.

Am dritten Tage gelangte ich zur letzten europäischen Niederlassung; das Haus, was ich fand, war von einer spanischen und einer kinderlosen französischen Familie bewohnt.

Auf mein Begehre um ein Nachlager und etwas zu

essen, boten mir die letzteren an, bei ihnen in Arbeit zu treten, welches Anerbieten ich auch sofort annahm, konnte ich doch immerhin einige Tage dort verweilen und mich durch Trank und Speise für meine Weiterreise stärken. Die Nacht mußte ich allerdings wieder unter freiem Himmel auf einem Strohhause zubringen.

Wie schmeckte mir die so lange nicht genossene Fleischspeise und der lang entschrte Wein, welchen ich an diesem Abend erhielt!

Ich war begierig darauf, welche Art Arbeit mir am anderen Tage überwiesen werden sollte, und fürchtete, daß ich überhaupt die Arbeit nicht verrichten könnte.

Schon vor Anbruch des Tages wurde ich geweckt und erhielt eine Tasse Kaffee mit Brod; alsdann ging ich mit dem Manne fort. Untenwegs erst erfuhr ich, welche Arbeit ich zu verrichten hätte. Zum Glück war es eine solche, wozu nicht viel Verständnis erforderlich war. Es wurde nämlich das Heu eingehemmt und ich mußte dasselbe sammeln, nachher wurde es gebunden und aufgehäuft.

Die Arbeit dauerte von Morgens 6 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Ich verließ in dieser Farm volle 10 Tage, so lange, bis das Heu eingehemmt und weitere Beschäftigung für mich nicht vorhanden war. Von meinem Lohne kaufe ich mir, zum Theil von meinem Arbeitgeber und zum Theil von dem Wirtswobner der Farm, dem Spanier, vorerst Lebensmittel für meine Weiterreise, bestehend aus Brod, Manafisch, Wein, Branntwein und Tabak. Vorragt, für welchen Zweck ich eines solchen Vorraths bedürfte, gab ich ausweichenden und ihnen nicht verständlichen Bescheld, denn der Franzose hatte immerhin schon gewittert, daß ich Detektiv sei. Er mißbrauchte dies, indem er mir nur einen kleinen Theil des ausbedungenen Lohnes in barem Gelde zahlte.

An Stelle meines Gewehrs hatte ich das Glück, eine kurze Buchsflinte mir zu erwerben.

Schwer beladen machte ich mich schon vor Anbruch des Tages auf die Reise, die Richtung nach dem Gebirge einschlagend. Das höchste Gebirge, im Arabermunde, „das Auge der Welt“ genannt, war nunmehr mein Ziel; dieses wollte ich erreichen, um von dort aus die Richtung zu erpähnen, welche ich nehmen sollte und mußte, um aus dem Bereiche der Algerie zu gelangen, und sodann war es notwendig, ungeheuer meine militärisch aussehende Kleidung zu verändern.

Um 10 Uhr, also nach einem fünfständigen Marsche, gelangte ich am Fuße des Gebirges an und nach einiger Rast begann ich den Aufstieg, mir einen Weg durch das dichteste Gebüsch und niedrige Gebölz bahndend. Ungeheuer mühevoll war das Erklimmen des Berges, und im Gesichte und an den Händen blutend erreichte ich erst gegen Abend den Gipfel. Auf der höchsten Spitze kam ich auf eine kahle und felsige Stelle, und fand dort oben zu meiner größten Freude und Ueberraschung zwei übereinanderliegende Felsenkrotten, von denen die untere bedeutend größer war als die obere; die obere war nur schwer zu erreichen, jedoch entschloß ich mich, diese für mich nachfolger zu nehmen, denn es konnte nicht wohl ein wildes Thier herein gelangen. Nachdem ich das Innere durchsucht und leer gefunden hatte, brachte ich meine Lebensmittel hinein; die Grotte hatte eine Höhe von etwa 3 1/2 Fuß, und eine Tiefe von 8 bis 10 Fuß, man konnte ausgetrocknet liegen und ausrüht sitzen. Die untere Grotte dagegen war drei Mal größer und so hoch, daß man aufrecht in derselben sitzen konnte. Ich sammelte mir nunmehr Bauwerk von den dort wachsenden Korkeichen und bereitete mir damit ein ziemlich weiches Nachtlager; es wollte mir anfänglich etwas bange werden, da ich so weit von menschlichen Wohnungen entfernt war und auf einer Stelle, welche jedenfalls vor mir nie ein menschlicher Fuß betreten hat. Doch ich rebete mir mit allen Trostgründen Wuth ein, war ich doch eben so sicher hier oben, ja sicherer als unten auf einem Strohhause schlafen.

Nachdem ich Gott noch um Rettung und Schutz gesiecht hatte, schloß ich mir die Müdigkeit sofort ein und erwachte erst, ohne irgend welche Störung erlebt zu haben, als die Sonne schon hoch am Himmel stand. Sogleich hielt ich Umhäu: nur nach südlicher Richtung hatte ich eine Fernsicht, nach jeder anderen Richtung hin sah man nichts wie Berge und Schluften.

Zuerst glaubte ich in weiter Ferne ein Wasser zu erblicken, welches jedoch später als eine Sandfläche sich ergab, ein Ausfluß aus der Wüste Sahara. Vorrüst gerbrach ich mir noch nicht den Kopf, welche Richtung ich einschlagen wollte, ich fing vielmehr mit der Veränderung meiner Kleider an. Zuerst nahm ich die Hölz in Angriff; diese mußte ich einen anderen Schnitt geben, damit sie wie eine Zivilhölz ausseh. Diefelbe war weit und kurz und mußte über den Gamaschen zugechnürt werden.

Die Umänderung dieses Stüdes verurlochte mir nicht geringe Mühe; ich brachte sie jedoch, wenn auch nicht meisterhaft, so doch so zu stande, daß dieselbe als Militärhölz nicht mehr zu erkennen war; die Stempel hatte ich auch daraus entfernt. An der Umänderung der Hölz hatte ich volle zwei Tage zu thun, während welcher Zeit ich auch nicht die geringste Störung erfuhr; ich sah und hörte keine menschliche Seele, sogar das Heulen der Hyänen hörte ich nur zwei Mal von meinem. Was sollte auch das wilde Gethier oben auf der fahlen Spitze des Berges suchen? Nahrung konnten sie oben ja nicht finden.

Meine Mütze hatte ich leider beim Aufstieg verloren, und so war ich genöthigt, meine wollene Schlafmütze in eine Kopfbedeckung umzuwandeln; dies gelang mir freilich

nicht besonders, nur so viel brachte ich, fertig, daß ich den Kopf bedecken konnte, um mich vor den Sonnenstrahlen zu schützen.

Nach Beendigung dieser Arbeit fing ich an, das Heud amzuändern, namentlich den darin befindlichen Stempel daraus zu entfernen und die so entstandenen Ausschnitte durch andere Stücke aus künstlicher zu ersetzen.

Bereits war der fünfte Tag angebrochen und noch immer hatte ich keine Lust, mein fernes Leben da oben anzugehen; Lebensmittel hatte ich jedoch nur mehr für höchstens drei Tage, wenn ich wie bisher äußert langsam damit umging, eben so lang mochte mein Getränk ausreichen. Wild kam mir keines zu Gesicht. Am sechsten Tage entschloß ich mich, aufzubrechen; die Sachen, welche mich als Detektiv verrathen konnten, ließ ich in der Grotte zurück und wahrcheinlich würde man dieselben heute noch dort finden. Nur das Nägzeug nahm ich mit, denn dies war mir unentbehrlich; ich hatte wohl viel davon verbraucht, jedoch blieb mir noch immer ein kleiner Vorrath übrig.

Nach langer Ueberlegung entschloß ich mich, so lange meine Lebensmittel ausreichen würden, dem Kamm des Gebirges in südlicher Richtung zu folgen, denn größtentheils waren die Höhenzüge nach. So kam ich am ersten Tage meiner Weiterreise von Berg zu Berg, hatte mehrere unbedeutende Bergeinschnitte zu passieren, und am Abend schlug ich mein Lager hinter einer Felsenwand auf; diese Nacht konnte ich nicht ruhig schlafen, trotzdem ich ein Feuer angemacht hatte, um etwa herannahende Raubthiere zu verschrecken.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Congress der Sozialdemokraten Deutschlands.

Fünfter Tag.

Halle, den 17. Oktober.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete: „Die Parteipresse“. Der Redner, Abg. Auer (Berlin) äußerte sich etwa folgendermaßen: Es handle sich hier hauptsächlich um die Lokalpresse, da in dieser Beziehung noch etwas demorene Ansichten herrschen; dies beweise u. A. der Antrag einiger Genossen zu Guben, wonach die Expropriation der gesammelten Parteipresse verlangt werde. Dieser Antrag ist einfach unannehmbar. Die Lokalpresse müsse getragen werden von den Orten, für die sie bestimmt ist. (Sehr richtig!) Daß die Lokalpresse sich in Rahmen der Politik und der Grundzüge der Sozialdemokratie halten müsse, sei selbstverständlich. Es müsse aber überlassen bleiben, in welcher Weise sie in diesem Rahmen, den lokalen Verhältnissen entsprechend, die Prinzipien der Partei zum Ausdruck bringen wolle. Er erlaube folgender Resolution auszuflimmern: „Der Parteitag beschließt: In Erwägung, daß die Presse das beste und wirksamste Mittel zur Verbreitung des Central Programms und der richtungswidrigen Parteiliteratur sich vor Allen die Unterstützung und Verbreitung unserer bereits existirenden Lokalpresse aneignen ließen; daß sie ferner überall darauf achten, daß unsere Presse nicht Gegenstand von Privatbeschlüssen werde, die mit dem Parteiprogramm nicht zu thun haben, daß die erste und oberste Aufgabe unserer Presse, die Arbeiterklasse anzufassen und zum Klassenbewußtsein zu erziehen, nicht unter Mühsal auf irgendwelche Interessen laide. Ansehendere empfiehlt der Parteitag den Genossen, bei der Gründung von neuen Parteiblättern mögliche Rücksicht walten zu lassen und solche Unternehmungen unter fern Umständen zu gründen, bevor sie nicht genau erwogen und sich überlegt haben, daß die Möglichkeit für die Existenz des Unternehmens aus eigenen Mitteln gegeben und daß vor Allen auch die notwendigen geistlichen, technischen und administrativen Kräfte zur Zeitung eines Blattes vorhanden sind.“

An der Diskussion nahm zunächst das Wort Frau Steinbach (Hamburg): Sie erlaube, auch bezüglich der vorliegenden Frage, das Verlangen der Gleichberechtigung walten zu lassen. Sie werde dabei keineswegs von blaurümpeligen Ideen geleitet. Allein sie müsse die Nothwendigkeit, daß die Frauen eine größere Vertretung in der Parteipresse erhalten, verlangen. Weiter werde selbst von Genossen alles, was den Frauen angeht, in einem Topf geworfen. So habe u. A. der Redaktor des „Hamburger Echo“ geäußert: Neben den „Eure Komittees der Männer, die in diesem Sommer stattfanden, hat nun auch noch Frau Steinbach einen Männerinnen-Comitee in Szene gesetzt.“ Dies ist vollständig unrichtig. Sie habe allerdings einen Fortverein gegründet; daß gleich nach dieser Gründung die Männerinnen, um ihre traurige soziale Lage aufzuheben, die Arbeit niedersetzten, habe in den Verhältnissen gelegen, sie sei in diesem Sinne vollständig unzulässig. Die Genossinnen haben doch gleich den Genossen „ein Stück meines Papies“, d. h. die soziale Wiedergebore der in den Versammlungen gemachten Ausführungen in der Parteipresse zu verlangen. Wenn das Papier nicht ausreichte, dann gebe es ja noch Lumpen, d. h. Papier genug. (Abthaler Beifall.)

In der weiteren Debatte bemerkte Heinrich (Altona): Er müsse die Verhältnisse des von dem Redner erwähnten u. A. Redner, in seinem in Braunschweig erscheinenden „Vereinsblatt“ die Hamburger Gemeindeführer und den Abg. Frohme in ganz unqualifizierter Weise angegriffen haben, rügen. Es ist bedauerlich, daß Leute, die sich bei anderen Parteien und in der Partei selbst überhaupt abgewöhnt haben, bei der Sozialdemokratie einen Unterschied machen. Man könnte sich das noch gefallen lassen, wenn diese Leute sich wenigstens anständig verhielten. Der Vorliegende, Abgeordneter Singer forderte den Redner auf, alle persönlichen Beleidigungen zu unterlassen. Schwegler (Hamburg) äußerte sich im Sinne des Vorredners und wurde ebenfalls von Vorredner zur Sache verwiesen. Es wurde nun sofort beschlossen: Die Angelegenheit Redner, Frohme u. einem Schiedsgericht zu überweisen. — Gottschalk (Hamburg) trat ganz besonders gegen Frau Steinbach auf. Die Frauen begünstigen sich eben nicht mit einem Blatte, das die Parteimitglieder vertritt, sondern verlangen ein Parteiblatt. (Seitiger Beifall.)

Nach noch längerer Debatte bemerkte Abg. Auer: Er erlaube den Frauen, nicht Alles gleich so tragisch zu nehmen und nicht immer zu glauben, daß die Genossinnen der Frauenbewegung entgegenarbeiten. Wie Vielesicht schon angeführt, gebe es keine

eigentliche Frauenfrage, letztere ist nur ein Theil der allgemeinen sozialen Frage. Der Antrag der Gubenner Genossen, daß die gesammte Parteipresse Eigentum der Partei sei, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Auer, sowie ein weiterer Antrag; daß die Parteipresse in Lateinische Sprachen und andere Dinge antistatistischer Art nicht aufnehmen dürfe, einstimmig angenommen. Während der Schlußrede Auer's fiel der Delegirte für den dritten Hamburger Wahlkreis, Drechsler, jegliche Brothändler Baumgarten (Hamburg), der schon am Morgen über Roschmeyer's Frage, in Dinnmatt. Er wurde sofort von Genossen aus dem Saale getragen. Drei weitere Delegirte u. Redakteur der Wiener Arbeiterzeitung, Dr. Victor Adler (Wien), der zufällig hier anwesende Dr. Haber aus Berlin und ein hiesiger Arzt leisteten dem Ohnmächtigen sofort Hilfe, er starb jedoch nach wenigen Minuten. — Der Vorsitzende, Abgeordnete Singer theilte diesen Vorfall dem Congreß mit, widmete dem Verstorbenen einen längeren Nachruf und ersuchte die Delegirten, sich zum Gedächtniß des Verstorbenen und der Gedächtniß von ihren Vätern zu erheben. (Dies geschah). Singer bemerkte alsdann, daß es nicht unangemessen sei, angeichts dieses traurigen Vorfalls weiter zu verhandeln, er vertage daher (gegen 11^{1/2} Uhr Vormittags) die Sitzung auf heute Nachmittags 2 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Redakt. anderer Originalarbeiten u. nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Halle, 17. October.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 20. October cr. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Regulirung der Bückung an der Volksschule zwischen Liebenauer- und Hochstraße.
2. Vertheilung des Fahrdammes in der Weisagstraße.
3. Vertheilung der Schindlichen Begattungen.
4. Festlegung der Baufläche für die Grundstücke II. Klasse.
5. Beschaffung der Abfälle des Mühlweges mit Häumen.
6. Wahl der Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungskommission.
7. Erhaltung des Zuschusses zum Nachtgebote für die sogen. Glaubensliche Gemeindefürsorge.
8. Antrag auf Einsetzung einer Kommission.
9. Abhilfe der Uebelstände durch Zurücktreten der Kanalwässer betr.
10. Einleitung der Rechnungen der Elementarschulen pro 1887/88 und 1887/88.
11. Verpachtung von Hospital-Gärten.

Geschlossene Sitzung.

12. Definitive Anstellung eines Assistenten bei der Polizei-Verwaltung.
13. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
14. Wahl eines Armenoberleiters für den 16. Bezirk.
15. Wahl eines Schiedsmanns - Eitelwerters für den 4. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Gnecht.

Öffentliche Frauenversammlung. Zu gestern Abend war nach dem Wiener Theater eine öffentliche Frauenversammlung einberufen. Der Saal war von Frauen und Männern, die zu gleichen Theilen anwesend waren, dicht überfüllt. Die Versammlung wurde volkstümlich überaus. Nach Wahl des Bureau's, welches sich fast aus lauter Damen zusammensetzte, hielt Frau Singer einen anregenden Vortrag über das Recht der Frau. Die Ausführungen der Referentin spielten darin, daß man der Frau im öffentlichen sozial-wirtschaftlichen und politischen Leben eine mit den Männern gleichberechtigte Existenz geben müsse, es wurde dabei das Gelingen, die Männererziehung, die Prostitution u. s. w. gesehrt. Von einer Diskussion wurde aus der Versammlung heraus der ausgesetzte Gebrauch gemacht, jedoch den Redner nur 5 Minuten Zeit gewährt. Mehrere weitere Rednerinnen traten auf. Mittags, einige weitere sozialdemokratische auswärtige Redner, auch einige Frauen, welche hauptsächlich sich in der Ansicht bekämpften, daß die sozialdemokratische Forderung und die hervorragenden Vertreter der Partei die Frauenbewegung nicht genügend unterstützt hätten. Das Resultat der Versammlung war die Empfehlung, auch die Frauen zu gewerblichen Fachvereinigungen zu organisieren, die innerhalb derselben ihre materielle Lage mehr zu verbessern im Stande sein würden und dann eine wirtschaftliche und politische Geschlechterbewegung mit den Männern am erfolgreichsten vertreten könne. Ein von der Referentin formandirtes Hoch auf die internationalen sozialdemokratischen Bestrebungen, fand in der Versammlung begeisterten Widerhall.

Witten in Wien. Heute ereignete sich im Congreß der Sozialdemokraten ein trauriges Postumum. Während der Schlußrede des Hg. Auer über die Parteipresse fiel der Delegirte des dritten Hamburger Wahlkreises, der tüchtige Drechsler, jegliche Brothändler Baumgarten aus Hamburg in Dinnmatt. Er wurde sofort von Genossen aus dem Saale getragen. Drei weitere Delegirte u. Redakteur der Wiener Arbeiterzeitung, Dr. Victor Adler (Wien) war, bemüht sich sofort, dem Ohnmächtigen Hilfe zu bringen, er gab jedoch nach Verlauf von wenigen Minuten seinen Geist auf. Der Vorsitzende, Hg. Singer, theilte das Ableben des Genossen dem Congreß mit, widmete dem Verstorbenen einen längeren Nachruf, worauf auf Aufforderung Singer's sich die Delegirten zum Gedächtniß des Verstorbenen und der Gedächtniß von ihren Vätern erhoben. Hg. Singer bemerkte, daß es nicht unangemessen sei, angeichts dieses traurigen Vorfalls weiter zu verhandeln, er vertage die Versammlung auf heute Nachmittags 2 Uhr.

(Stadttheater.)

Die Colortheaterlängerin Fäulstein Georgine Hellwig wird am nächsten Montag als Donna Elvira in Don Juan ihr Engagement antreten. Am Sonntag Abend geht der Trompeter von Saffingen in Szene und wird Hl. Blechner zum ersten Male die Partie der Marie singen. Als Fremdenvorstellung bei halben Preisen wird am Sonntag Nachmittags das beliebte Lustspiel Doktor Klaus gegeben. Zu dem Schauspiel die Haubenberche von Ernst v. Wildenbruch haben die Proben bereits begonnen, und wird das interessante Stück Mittwoch, den 22. October zum ersten Mal zur Aufführung gelangen.

Walhalla-Theater. Gestern Abend gab es im Walhalla-Theater ein grand changement de decoration. In allen Theatralen ist die nächste Direction ihre Bestrebungen zu eröffnen lassen, um nach neuen, feineren Motiven einer Wand anzutreten, einer prächtigen Schar, von der sich in einem anderen Namen durch Leistungen auf seinem Feste erweisen hat, von mancher das Bestengetohe zu Paris im Cirque d'ivoir

und im Hippodrome bemerken. In dieser Hinsicht müssen wir das Ende des Programms an den Anfang stellen, die Maugs. Nun ja, ein guter Feldherr läßt seine Garde zuletzt anrichten. Die Maugs laufen auf ihren Hüllschuhen so sicher, mit einer solchen Grazie und Eleganz, wie ich nie gesehen. In dieselbe Kategorie der „Bentämfler“ gehören die Götter der Partei, die sich als Kunstführerinnen probieren. Ihre Figuren waren sehr hübsch und die kleinen Unstetigkeiten mußten wir wohl dem Umstand zuschreiben, daß die Damen mit den hiesigen Bühnenverhältnissen noch fremd waren. Zwei-tüchlich (Nur die Restauration) verdienter Beifall lohnte die Leistungen der Damen, die geübt und sicher. Unterhaltend wirkten die attraktiven Clowns Brothlers Gäch, denen auch nicht das geringste mißlang. Und ebenso war es mit ihren Wärmegruppen, die sie im Verein mit der Maug stellten. Der junge W. Charles ist ein tüchtiger Künstler auf der Stuhlparade. Beifällig waren die Vorführungen der Maug's Brigg's-Battly mit seinem abgerichteten Hähnen. Die Hähnen sind mir überhaupt sehr lieb und dieser ist ein artiger, fleißiger Kerl, der sogar sich im Ringkampf mit seinem Herrn sehr rüchlichsooll benimmt, nicht einmal von seinen Tagen Gebrauch macht. Henry Waden, Leo Stollberg und Gerdorf sind dem Publikum schon sehr bekannt. Alles in allem ist das Walhalla wieder point d'attraction.

Stellungssitzung. Der Verein für Kunst- und Schauspielung von Rosenzweig, „Ceslar“ hier selbst hielt am 15. d. Mts. in Form eines Gesangs im Centralhof seine Sitzung ab, die in solenniter Weise verlief. Der Verein hält regelmäßig in dem gedachten Hotel und zwar aller 14 Tage Dienstags seine Sitzungen ab, in denen daselbst vorgelesen und besprochen werden. Gäste sind dena willkommen. [Stenographen-Verein nach Stolze]. Dem in der letzten Generalversammlung erklärte Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein in der letzten Winterentwicklung, sowohl bezüglich der Zahl als auch der Thätigkeit und Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder erfolgreiche Fortschritte gemacht hat. Die Bibliothek ist auf 417 Bände erhöht, wobei auch andere Systeme entsprechende Berücksichtigung gefunden haben, der Katalog der Bücher wird vervollständigt und den Mitgliedern zugestellt werden. Der Vorstand, in dessen Zusammenkunft eine Aenderung nicht eingetreten ist und dem Herren Stadthauptausfensbuchhalter Gehardt als 1. Kaufmann Rüpp als 2. Vorsitzender, Assistenten Wühndorf und Wenzler als Schriftführer, Rendant Vangor und Expedient Marksch als Bibliothekar und Sekretär Kluge als Kassierer angehören, wurde mit der Ausarbeitung neuer Verordnungen beauftragt, der Etat ist mit 230 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. — U. A. wurde noch in Aussicht genommen das diesjährige Sitzungsjahr in Form eines Sommeres zu feiern. — [Preßprozeß]. Der Redakteur des hiesigen Volksblattes, Herr Ilge sollte wegen Vergehens gegen § 131, des R.-Str.-G.-B. in Anklagezustand versetzt werden. Das Landgericht lehnte aber die Eröffnung des Verfahrens ab. Infolge seitens der Staatsanwaltschaft eingeleiteter Beschwerde hat jetzt das Oberlandesgericht Naumburg die Verhandlung vor hiesiger Strafammer angeordnet.

Das „Hotel zur goldenen Kugel“ hat Herr Paul Weikwange, bisheriger Besitzer der Dresdener Hofhalle, durch Kauf erworben.

[Brand]. In einem Hause der großen Märkerstraße entstand gestern Abend ein Brand, der indeß von der schnell requirirten Feuerwehr bald gelöscht wurde. Der angerichtete Schaden soll nicht bedeutend sein.

[Polizei-Maßnahmen]. Arbeiter Sch. wurde verhaftet, weil er mit noch 2 andern arbeitstheuen Subjekten einige Ladekisten beschlagnahmt hat. — Einem Maurerpoller wurde auf seiner Arbeitsstätte an der Berlinerstraße der Betrag von 45 Mark gestohlen. Das Geld verwarfte derselbe in einer Hufe, welche in der Baubude aufgehängt war. — Eine braune Manteljacke ist aus unerschlossener Kammer in einem Grundstück Oberglauchsa gestohlen worden.

Preßsaal.

*Halle, den 17. October.

Die Redaktion des General-Anzeigers für Halle und den Saalkreis bittet uns um Verdrängung folgender, von ihr heute brieflich dem Hg. Singer übermittelten „Nichtigstellung“, der wir hier mit rüchlich Raum gewähren:

Halle, den 17. October 1890.

An den Reichsabgeordneten Herrn Paul Singer, Delegirten für den sozialdemokratischen Parteitag zu Halle a. S.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Verhandlung des sozialdemokratischen Parteitages, hielt ein Schrift im Namen des Parteitages die Behauptung des „General-Anzeigers“:

„am vorlesenen Dienstag Abend während des Commerces hätten Führer der Partei mit den transalpinischen Delegirten in einem hiesigen Hotel eine geheime Beratung gehabt, als eine der verläumdungen“.

Dem gegenüber erkläre ich, daß ich selbst die transalpinischen Delegirten, nachdem ich mit demselben eine halbe Stunde im Saale des „Brig Carl“ ausgepredigt hatte, in das benutzte Hotel geführt, und dort während mehrerer Stunden in Gesellschaft dieser Herren, des Abgeordneten Herrn Siebnacht und anderer Parteimänner verweilt habe.

Dieses Zusammenkommen fand in einem beliebigen Zimmer der ersten Etage des erwähnten Hotels statt. Ihre Persönlichkeit habe ich dort nicht bemerkt. Angeichts des Charakters der gestrigen Unterhaltung, angeichts der Begegnung, welche die transalpinischen Herren an den Abgeordneten Herrn Siebnacht richteten, war ich davor bezeugt, diese Zusammenkunft fern der Commercesfeier in den wenigsten Worten, die ich ihr gemindert habe, mit dem überaus unverständlichen Ausdruck: „geheime Verhandlung“ zu bezeichnen. Die böswillige Ansicht, welche Sie mir als Ergebnis dieser mittelständlichen Auffassung untergeschoben, hat mir absolut fern gelegen. Deshalb erbehe ich ernstlich Einspruch gegen ihre Anschuldrung und erwarte von Ihren Gerechtigkeitsgefühl, daß Sie gegenwärtige Erklärung zur Nichtigstellung einer dieser Stelle bringen werden.

Sie betonen ausdrücklich, daß ich mich sowohl Herrn Siebnacht, sowohl den transalpinischen Herren dortgebeht habe; insbesondere habe ich demjenigen der Herren, mit dem ich mich eingehender unterhalten habe, den unparteiischen Standpunkt

des von mir redigirten Blattes gekennzeichnet. Der auch im Arbeiterkreise gefundene „General-Anzeiger“ steht im Dienste seiner Partei; — was mich persönlich anbelangt, so habe ich die soziale Bewegung jobelnd im Auslande und Inlande studirt und bringe derselben das größte Interesse entgegen.

Ihr Protest gegen meine sachliche, meinenden kompromittierende Darstellungsmethode war unklar und unvorzüglich; derselbe beweist eine auffallende Empfindsamkeit und steht im direkten Gegensatz zu Ihrer Erklärung, es kümmere Sie nicht, was die Presse über ihre Verhandlungen herführe.

Auch Ihr Geständniß habe ich keineswegs mißbraucht; der Commerces im „Brig Carl“ war eine öffentliche, jeden zugängliche Feier.

Sie haben mich schließlich anlässlich der gestrigen Stellungnahme gegenüber meiner Berichtserstattung, aus Ihrer Mitte ausgesprochen. Das war ein Urtheil in contumacia. Ich wohnte den gestrigen Verhandlungen nicht bei und habe überhaupt keiner einzigen Ihrer Sitzungen beiwohnen können. In Summa glaube ich, daß Sie in diesem Zwischenfall eine vorzügliche Gelegenheit veräumt haben, den alten Spruch zu bezeugen: si tacuisses philosophus mansisses.

Hochachtung

F. Baumann.

Wir können der Redaktion des General-Anzeigers nur rathen, in Zukunft den alten Spruch gleichfalls zu bezeugen, denn sie war es, welche eine gefällige Unterhaltung der französischen Delegirten mit Herrn Siebnacht zu einer geheimen Beratung ansetzte, auf welcher, der auch wir nach der Feststellung des betr. Artikels eine politische Bedeutung nicht abspüren konnten, und auch dadurch selbst zu dem Dementi des Vorliegenden des Congresses die Veranlassung. Und ersichtlich war der Ausdruck auf seinen Fall, ängstliche Gemüther dachten schon an Petrolesen und Louise Michel. Um Uebrigen glauben wir, daß die sozialistischen Führer, wenn sie mit den französischen Delegirten in eine geheime Beratung getreten waren, kaum den Redakteur des General-Anzeigers zugezogen hätten, der mit seiner ungeschickten Ausdrucksweise sich die derbe Zurechtweisung übrigens redlich verdient hat.

Die Redaktion des Halle'schen Tageblattes.

Stadtsaale Halle a. S., Meldung vom 16. October.

Angaben: Der Rentier Moritz Gütz und Marie Thiemide, Weststraße 12. — Der Schlosser Otto Meichenbach und Minna Landgraf, Schützenpasse 16. — Der Buchbinder Gustav Robert Siegel und Pauline Wilhelmine Weiber, Witten. — Geschäftsführer: Der Veronimob. Hilfsverein Albert Heimdorf, Weststraße 6. — Minna Waltheus, Sophienstraße 23. — Der Schriftführer Adolf Sobott, Weststraße 13. — Martha Fuhrmann, Weststraße 9. — Der Eisenarbeiter Franz Gröbenberg, Freientraße 2. — Genelle Köhler, Witten. — Der Schlosser Bruno Moritz und Hedwig Wiltzer, Sophienstraße 23.

Geboren: Dem Schlossermeister Albert Häber 1 S. Friedrich Albert, Weststraße 23. — Dem Tischlermeister August Jungblut 1 S. Adolf Robert August, am Witten 5. — Dem Schmied Carl Vogel 1 S. Otto Paul, Wittenpasse 5. — Dem Schneider Herr Friedrich Wiedel 1 S. Robert Franz, Gern. Hofstraße 3. — Dem Handarbeiter Ludwig Wölfl 1 S. Anna Maria, S. Schlam 12. — Dem Condit. Adolf Metz 1 S. Kurt Herbert Erich, Wittenpasse 25.

Gestorben: Des Handarbeiters Hugo Bretschneider Ehefr. Friedricke geb. Wittenpasse 37 S. Friedricke 17. — Des Schmiedes Kurt Wittenpasse 2, Witten 2 S. v. d. Wittenpasse 11. — Des Handarbeiters Wilhelm Finger 22 S. Witten. — Des Tischlers Albert Köhler S. Ludwig, Wittenpasse 10. — Die Witwe Marie Wiltzer geb. Wittenpasse 74 S. März 46.

Sirchliche Anzeigen.

Am 20. Sonntag Trinitatis predigen: Zu H. A. Frauen: Nachmittags 10 Uhr Herr Archid. Nach dem Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlfeier: Derelbe Nachm. 2 Uhr Kirchengottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung conformirter Töchter im Confraternitätsaal bei Herrn Archid. Witten. Abends 6 Uhr Diat. Grüneisen.

Katholische Nordfriedhof: Sonntag, den 19. Oct. um 2 Uhr Diatons Grüneisen. Gertraudenkapelle: Montag den 19. Oct. um 6 Uhr Bittwunde. Herr Diatons Grüneisen.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Herr Superintendent Schmeier. Vormittags 10 Uhr im Bürgerhause. Confraternitätsaal bei Herrn Diatons Richter. Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kirchengottesdienst. Derelbe Abends 6 Uhr Herr Diatons Richter. Schmeier 17. Abends 6 Uhr Herr Hilfsprediger Dr. Franke.

Zu St. Marien: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger S. a. a. Nachmittags 10 Uhr Kirchengottesdienst Herr Diatons Richter. Abends 6 Uhr Derelbe.

Sophienkirche: Vormittags 8 Uhr: Herr Diatons Richter. Nachmittags 10 Uhr Herr Domprediger Bekk. Nachmittags 10 Uhr Kirchengottesdienst Herr Domprediger Albert Abends 6 Uhr Gustav-Abel-Stunde Derelbe. Der Holnd. ider Kinder Gottesdienst, Mittelstraße 10, 8^{1/2} Uhr Vorm.

Zu Neuwerk: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann Nachmittags 2 Uhr Kirchengottesdienst Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Herr Pastor emer. Anjorge.

Zu St. Georgen: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Kau th. Nachmittags 2 Uhr Kirchengottesdienst Herr Hilfsprediger Grabhoff.

Katholische Siedehaus: Vormittags 9 Uhr Herr Hilfsprediger Grabhoff.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. Freitag 8 Uhr zweite hl. Messe und Sonntags. Vormittags 9^{1/2} Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenfeier und Rosenkranz.

Gerichte:

Zu H. A. Frauen: Den 12. October der Schlosser W. Berger mit R. verw. Händel geb. Gerhardt. — Den 14. der Eisenbahns. Assistent D. Siedt mit A. Knobbe.

Urtagsparodie: Den 11. October der Eisenarbeiter F. A. Zager, Witten a. d. Elbe mit R. W. Witten. — Der Fabrikarbeiter A. R. Kaufmann mit R. G. Wittenpasse. — Der Tischler S. W. R. Kaufmann mit W. R. Witten. — Der Condit. W. W. Wittenpasse mit F. W. Wittenpasse. — Der Schlosser F. A. R. Kaufmann mit F. W. Wittenpasse. — Der Tischler G. W. R. Kaufmann mit R. G. Wittenpasse. — Der Tischler G. W. R. Kaufmann mit R. G. Wittenpasse. — Der Tischler G. W. R. Kaufmann mit R. G. Wittenpasse.



Amtliche Bekanntmachungen.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Straße B des öffentlichen Bebauungsplanes unter entsprechender Aufhebung der Beschlüsse der städtischen Behörden vom 14.—18. Juli d. J. eine Aenderung der Höhenlage dergestalt festgestellt worden, daß die Höhenlage der Delstschierstraße eine Aenderung gegen den bereitgestellten Zustand nicht erleidet.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinien- und Höhenlaeplan in der Magistrats-Haupt-Registrierung—Zimmer No. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Anlauffrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 16. October 1890.

Der Magistrat.
Graube.

Zu der Zeit vom 1. bis 15. October etc. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abzugeben:

1 Tauchentuch, 4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Kneifer, 3 Regen- schirme, 1 Ring, 3 Paar Handschuhe, 1 Oberhemd, 1 Broche, 1 Messinghaab, 1 Wurstkasten, 1 Karton Radiergummi, 1 Sonnen- schirm, 1 Hemd.

Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet: 1 Schwarzes Medaillon mit Goldrand, innen eine Damenphotographie und ein kleines Bild mit der Aufschrift „zum Andenken“, 1 gelbes Portemonnaie mit 21 Mark, 4 Hundert-Markstücke und 20 Mark in Gold, 1 goldene Damenmonturuhr mit kurzer Stahlkette.

An die unbekanntem Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Secretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verw.-Gebäudes erteilt.

Halle a. S., den 15. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der unter dem 28. Februar 1882 gegen den Handarbeiter **Karl Otto Wiegand**, früher in Weisenfels, in der Nähe von Schleuditz wohnhaft, erlassene Steckbrief ist erledigt. (V. I. 129/83.)

Halle a. S., den 14. October 1890.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

5 Mark **Geschent** in Sachen des Vergleichs M. v. S. v. H. v. H. vom Schiedsmann Herrn **Damm** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 16. October 1890.

Die Armen-Direction.

Cyclus von wissenschaftlichen Vorträgen für Damen.

Um den **Halle'ser Damen**, unserer Univeritätsstadt entsprechend, Gelegenheit zu geistiger Anregung und Vertiefung der Kenntnisse auf verschiedenen Wissensgebieten zu gewähren, sind für diesen Winter Cyklen von Vorträgen ins Leben gerufen. Das Vorbild hierzu bot das **Victoria-Lyceum** in Berlin und wie dort, ist eine ergänzende Fortbildung in den folgenden Wintern in Aussicht genommen.

Der Cyclus von Vorträgen wird über einen bestimmten Gegenstand 6—10 Stunden während des Winters je an einem Tage der Woche von 5—6 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule (an der alten Promenade) umfassen.

Wer sich an den Vorträgen beteiligen will, hat „eine Mark“ Eintrittsgeld zu entrichten. Der Abonnementspreis für einen Cyclus von 10 Stunden ist auf — 5 Mark — angelegt; bei einer größeren oder geringeren Zahl derselben gleichfalls 50 Pf. pro Stunde; für einen einzelnen Vortrag außer Abonnement auf „1 Mark“. Auf jeden Cyclus kann besonders abonniert werden, so daß Niemand verpflichtet ist, sich an mehreren zugleich zu beteiligen.

Die Vorträge beginnen **Montag, den 3. November.**

Vorträge für diesen Winter haben übernommen:

- Herr Prof. **Kirchhoff**: Ueber **Afrika**, 6 Std., vor Weihnachten, **Donnerstag**, Anfang den 6. November.
- Herr Dr. **Wernicke**: Kunsthistorische Wanderungen durch die Denkmäler des antiken **Rom**, 6 Std., vor Weihnachten, **Mittwoch**, Anfang den 5. November.
- Herr Direktor **Dr. Nasemann**: Kulturhistorische Entwicklung der neueren Zeit, 20 Std., **Dienstag und Freitag**, Anf. d. 4. Nov.
- Herr Direktor **Dr. Biedermann**: Die klassische und römische Literaturperiode in **Deutschland**, 10 Std., **Montag**, Anfang den 3. November.
- Herr Dr. **Riehm**: Ueber **Darwinismus**, nach Weihnachten, **Mittwoch**.

Eintrittskarten sind bei Herrn Direktor **Dr. Biedermann** im Schulhaus der höheren Mädchenschule an der alten Promenade Vormittags von 12—1 Uhr in Empfang zu nehmen.

Das Comitée.

Geb. Reg.-Rath **Dr. Schrader**, Direktor **Dr. Nasemann**, Geh. Reg.-Rath **Prof. Dr. Conrad**, Direktor **Dr. Biedermann**.
Das größte Glück im Leben ist eine gute Verdauung. Ein grosses Uebel aber die Verstopfung oder Hartleibigkeit.

Man brauche Apotheker Hennigs abführende und blutreinigende **Frangula-Pillen**, welche keine Leibes Schmerzen verursachen wie Aloe- und dergleichen. Diese Frangula-Pillen sind zusammen gesetzt aus den milden wirksamen Stoffen unserer Faulbaumrinde und werden von allen Aerzten gern empfohlen.
Zu haben à **Schachtel 75 Pf.** in allen Apotheken in Halle a. S.

Einigen großen Posten farbige waschleiderne Handschuhe habe ich, um damit zu räumen, außerordentlich billig abzugeben.
W. Ricks,
Grosse Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade.

Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a. S., im landwirthl. Institut Wilhelmstr. 1a.

Während des Wintersemesters können jederzeit Pferde mit äußerlichen Krankheiten behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unserer Klinik Aufnahme finden.

Zur **Consultation** können chirurgische Patienten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 10 Uhr dem klin. Assistenten vorgeführt werden. Die klinischen Demonstrationen finden allwöchentlich Sonnabends von 3 bis 5 Uhr statt und werden von dem Unterzeichneten abgehalten.

Halle a. S., im October 1890.

Prof. Dr. **Pütz.**

Münchener Kindl

aus der **Actienbrauerei zu Kindl in München.**

Allen auf dem Festhof des X. Deutschen Bundesfesten in Berlin bezogen und mit großer Beifall aufgenommen, empfiehlt in beinahe feinsten Qualität in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bülbergasse 2

an der gr. Ulrichstr. Fernsprecher No. 238.

NB. Preisliste zu meinen überl. Bieren ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franco zugeandt.

Weinstuben „Vater Rhein“.

Täglich frische große

Holländer Austern,

à Dhd. in der Weinstube 2 Mark.

Diners, Souppers, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, **Mocktourtesuppe, Kalbskopf entortue, Reservierte Zimmer.** — Geöffnet bis Abends 12 Uhr.
Heinrich Tischbein.

Die in dem an Stelle der alten Marienbibliothek errichteten Neubau der Gemeinde zu **U. L. Frauen** befindlichen

Läden

sollen per **1. April 1891** vermiethet werden. Rückstanten wollen sich wegen näherer Auskunft und Besichtigung an die Unterzeichneten wenden.
Knoch & Kallmeyer, Regierungs-Baummeister.

Feinsten **Astrach, Caviar,**

frische böhm. **Johannshähne,**

frische **Kranzweibögel,**

Prima ger. Rheinlachs,

Wieslenerberger Spickel,

Edel Zeltener Nüchsen,

Neu Zeltener Waronen,

Mügelwälder Gänsebrüste,

Brandwurst, Mettwurst,

Einb.-Niesen-Neunungen,

Edel Frankf. Würstchen,

Mal in Gelée empfang

Wihl. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke.

23. Graseweg 23.

die besten **Stühle, a. Schickl A**

u. 2,25 A empfiehlt **F. Starke.**

Die **Selbsthilfe.**

Prüfungstag für alle im Jahre

1890, die in jeder dieser Stunden

anwesend sein müssen, um

die Prüfung zu bestehen. Die

Prüfungstag ist am 1. November

1890, Sonntag, den 1. Nov.

1890, von 10 bis 12 Uhr in

der Aula der höheren Mädchenschule

abgehalten. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

entgeltlich. Die Prüfung

besteht aus 10 Fragen, die

in 15 Minuten zu beantworten

sind. Die Prüfung ist

Auction.

Am **Sonabend, den 18. ds.**

Mis. Vorm. 10 Uhr gelangen

Geißstraße 42 zwangsweise

zur Versteigerung:

1 **Zufuhrst. 2 Sophas, 1**

Glaßschrank, 1 Kleidersekretär,

1 Kommode, 1 Spiegel,

Tische, 2 Stühle, 1 Kaffee-

service, 1 Regulator, Bilder,

Gardinen, 1 Spiegelschrank,

1 Kleiderschrank etc.

Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

im **Zwangsvollstreckungs-**

Verfahren.

Sonabend, den 18. d. M.

versteigere ich:

1) **Vorm. 9 1/2 Uhr Geißstr.**

42 hier:

15 Mille Cigaren, 60 Fl.

Wein, 1 Faß Weizen,

2 Faß Weizen, 1 Faß Weizen,

1 Faß Weizen, 1 Faß Weizen,

Verlag und Druck von **R. Kietzmann** in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: **Große Ulrichstr. 19**, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends